C * Auß den frischen Thamarinden macht man mit Zucker ein Conseruam, welchs ein köstliche Artzney ist biliosis humoribus: wie sie denn sonst in hitzigen vnnd Pestilentzischen Fiebern gar nützlich gebraucht werden / Zu dem seindt sie gut für den Sodt / im Mund g halten. *

Der Dactelbaum heist Griechisch φοίνιξ. Arabisch Machla. Lateinisch vnd Welsch Palma. Spanisch Palmera. Frantzösisch Arbre de dattes. Behmisch Palma. Die Dattein nennet man Griechisch δάκτυλοι καὶ φοίνικες. Arabisch Tamar. Lateinisch Palmulæ & Dactyli. Welsch Dattoli. Spanisch Tamaras vnd Datiles. Frantzösisch Dattes. Behmisch Daktyle.

Von Cuciofera. Cap. LXVI.

Cuciofera.

D

Gestallt.

DEr Baum / welchen Theophrastus Cucioferam nennet / ist dem Dactelbaum ähnlich. Er wechst in Affrica/allein dieser Vnterscheidt ist zwischen jhm vnd dem Dactelbaum / daß der Dactelbaum gerad vnnd vnzerspalten vbersich steiget / dieser aber / so er zum theil auffgewachsen ist / spaltet er sich / vnnd gewinnet zween Stämme / Gleicherweiß werden diese zween Stämme widervmb abgetheilet. Er treget nicht viel Gerten / vnnd die sind kurtz / die Rinde ist wie am Dactelbaum. Er bringet seine sonderliche Frucht / wie allhie abgemahlet/die ist so groß / daß man sie kaum mit einer Handt begreiffen kan / jedoch werden sie so groß zu vns nicht gebracht/ am Geschmack süß vnnd gar lieblich / an der Farbe vnd Gestallt gelblecht wie ein Quittenapffel. Der jnnerliche Nußstein ist einer Welschen Nuß groß / fast vierecket / vnten breiter / oben spitziger / hat eine harte/gerümpffte / rotschwartze Schalen / jnnwendig anzusehen wie ein Marmelstein / ist auch härter/mitten darinne sihet man ein Grübel / so groß / daß ein Haselnuß mit seiner Schalen köndte darinnen ligen / aber das Grübel ist leer / hat keinen Nußkern. Auß diesem Holtz machen die Perser Bettstollen. Sie sagen/dieser Baum habe gleiche Krafft mit

dem

dem Dactelbaum / sonderlich aber loben sie das steinichte Nußbein / stossens zu kleinem A
Puluer / vnd trinckens in Wein wider den Lendenstein. * Etliche andere haben diesen fructum bekommen/als wenn er von dem Bdellio herkäme. *

Von Musa. Cap. LXVII.

Musa. Musæ fructus.

B

Gestallt.

ETliche rechnen auch vnter das Dactelgeschlecht ein Gewächß/welchs man sampt seiner Frucht auß Aegypten vñ Syrien gen Venedig bringt/vnd daselbst Musam nennet. Man sagt es wachse fünff oder sechs Elen hoch. Seine Bletter sind wie Bintzē oder Rohr/ spreissen sich auch also / daß sie bißweilen in der lenge eine/in der breite ein halbe Elen erreichen/sind in der mitte mit einer dicken breiten Rippen durchzogen. Im Sommer verdorren vnd verwelcken die Bletter / entweder auß eygner art/oder von der Sonnen Hitz/also/daß sie alle abfallen/vñ im Herbst die Rippen bloß vnd nacket bleiben. Die Früchte mögen so groß seyn/als die kleinen Citrullen/ so sie zeitigen/gewinnen sie ein gelblechte Farbe / sind mit einer Haut vberzogen wie die Feigen/die lest sich mit den Fingern abstreiffen. Diese Frucht hat weder Kernen noch Samen/so man sie isset/scheinet sie erstlich vngeschmack zu seyn / schmeckt aber je länger je lieblicher/also/daß man sich jrer nicht bald ersettigen kan. Wie diß Gewechs bey den Alten genennt sey/kan ich nichts gewisses darthun / doch dünckt mich / es sey bey dem alten Theophrasto das Dactelgeschlecht/welchs (wie er schreibt) in Cypern wechst / hat grössere Bletter denn die andern Dactelbäume / tregt lenglechte Früchte/ in der grösse der Granatöpffel.

* Die Aegyptier / darinnen es viel gefunden / nennen es heutiges Tages Maus, Serapion vnd Auicenna, Muzi, davon schreibt auch viel Garzias de Horto in Aromatum Historia lib. 11. cap. 10. vnd zeigt an etlich vnterscheidt. Der H. Clusius helt es nicht

ohn